

manern des Vorhans zur Ausführung gebracht werden. Nachdem der Beschluß der Regierung feststeht, Preußen auch die Stellung einer Seemacht zu verschaffen, werden die dazu nöthigen Geldmittel so schnell als möglich aufgebracht werden müssen, um die nöthigen Anlagen ohne Verzögerung in Ausführung zu bringen, da jede Verzögerung im Seewesen die finanziellen Opfer verdoppelt. — Vom 6. September ab zieht die dänisch-deutsche Frage wieder die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Die neue Antwort der dänischen Regierung ist an dem genannten Tage dem mit der Frage betrauten Ausschusse übergeben worden und dürfte in der Versammlung vom 9. Septbr. bereits zur Erörterung gekommen sein. Aus dem Inhalt der neuen Antwort geht hervor, daß die Umstände damit noch nicht beseitigt sind. Man geht zwar auf die Forderung ein, alle Gesetze, die mit der Selbstständigkeit Holsteins und Lauenburgs in Widerspruch stehen, außer Wirksamkeit zu setzen, aber man will sich auf keine Erklärungen darüber einlassen, was man in Bezug auf die Neugestaltung der Verfassungsverhältnisse vorhabe, weil in dieser Beziehung der König von Dänemark als souveräner Herzog von Holstein und Lauenburg völlig frei und unabhängig sei. Man vergißt hierbei, daß die vom deutschen Bunde geforderten Erklärungen das Recht auf eine Genugthuung zur Voraussetzung haben. — Der Pariser Vertrag wegen der Donaufürstenthümer besteht aus 51 Artikeln. Die beiden Fürstenthümer erhalten darnach völlig gleiche politische Einrichtungen auf fast allen Stufen der Gesetzgebung, einen permanenten gemeinschaftlichen Staatsrath mit beträchtlichen Befugnissen, sowie einen gemeinsamen höchsten Justiz- und Kassationshof.

(S. C.)

Zeitereignisse.

Bei der Ankunft Ihrer Maj. des Königs und der Königin in Berlin empfing auf dem Anhaltischen Bahnhofe Allerhöchstdieselben Sr. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen. Unter den deutlich hörbaren Worten: Mein guter lieber Bruder, mein lieber Friß, mein lieber Wilhelm, umarmten und küßten sich die fürstlichen Brüder auf das Innigste und Herzlichste und unterhielten sich hierauf lebhaft. Der geliebte Königl. Herr sah äußerst wohl und heiter aus und zeigte nicht die geringste gedrückte Körperhaltung.

Was die Wahlen anbetrifft, so dürfte diejenige Angabe als die richtigste erscheinen, welche darauf hinweist, daß die Wahlen zum Hause der Abgeordneten erst nach dem 23. October statthaben werden.

Von höchster Stelle ist entschieden worden, daß die Bildung von Gustav-Adolf-Bereinen in Oesterreich nicht zulässig sei.

Die große Landes-Loge der Freimaurer von Sachsen hat Sr. k. H. dem Prinzen von Preußen in der Eigenschaft als Protector der Freimaurer-Logen in den preussischen Staaten, die Ehrenmitgliedschaft angetragen und hat Sr. k. H. gerubet, dieselbe anzunehmen.

Hinlänglich bekant ist, daß die Jesuiten vor Kurzem eine Mission zu Graudenz in Westpreußen gehalten haben und daß während dieser Mission die seither auf dem Portale der dortigen kathol. Kirche prangende Inschrift: „Wir glauben Alle an einen Gott und die Liebe vereinigt uns Alle!“ entfernt worden ist. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse hat nun der Bischof von Culm, zu dessen Diöcese Graudenz gehört, einen Hirtenbrief erlassen, in welchem die Entfernung der Inschrift gebilligt wird.

Im bairischen Gebirge hat es geschneit und in den Vorbergen geregnet, — aber Dukaten. Die preuss. Majestäten haben nämlich vor ihrer Abreise von Tegegnsee sämtliche Hausangehörige des Prinzen Karl, welche durch den Dienst mit denselben in Berührung kamen, ansehnlich bedacht; man sagt, die Geschenke betrügen an 3000 Dukaten.

Der Schriftsteller M. S. Saphir ist in Baden bei Wien gestorben.

Die Angriffe auf Eigenthum und Leben in Rom mehren sich schrecklich. Aus polizeilichen Bekanntmachungen ersieht man, daß selbst wenige Meilen von Rom Haufen von vielen oft mit Knütteln bewaffneten herumtreibern jeden vorüberziehenden Reisenden, sogar arme Handwerksgefallen, ausplündern. In Rom selbst bedenken sich die Leute, auch nur einen Regenschirm mit in die Kirche zu nehmen, weil ihnen dergleichen, während sie am Altar sind, regelmäßig von ihren Sigen gestohlen wird.

Eine dumpfe Gährung herrscht in den meisten türkischen Provinzen. Die Türken fahren fort, sich im Geheimen zu rüsten. Das Bombardement von Dscheddah hat eine düstere Stimmung hervorgebracht. Die christliche Bevölkerung von Aleppo ward mit Mord bedroht. Die Befürchtungen sind allgemein. Man erwartet ernstliche Ereignisse.

In Canton soll nach den neuesten Depeschen eine weit in der ganzen dortigen Bevölkerung verzweigte Verschwörung am 2. Juli entdeckt worden sein. Man beabsichtigte zu gleicher Zeit auf ein gegebenes Zeichen über alle Europäer herzufallen u. sie niederzumachen.